

## „Wir sollen uns nicht miteinander vergleichen“

### 2Kor 10,12

#### Als Einleitung eine kurze Wiederholung

- Einanderstellen sind im NT sehr umfangreich (ca. 77 Vorkommen im NT) und vielfältig (ca. 32 verschiedene Einanderstellen; 20 Gebote und 12 Verbote) vertreten, und doch in der Lehre und wohl auch im Leben der Gemeinde Jesu oft sehr unterbelichtet
- Nichts wird häufiger betont als einander zu lieben, da die gegenseitige Liebe die Erfüllung aller anderen Einander-Stellen ist (Röm 13,8; Gal 5,14: „Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“)
- Die Einander-Stellen sprechen von Gegenseitigkeit (allos versus heteros); wir stehen nie über unserem Bruder/unsere Schwester, sind alle von der gleichen Art; keine „Top-Down-Struktur“; der Dienst, den ich an ihm tun soll, benötige ich gleichermaßen von ihm; „heute helfe ich Dir, morgen Du mir“
- Die Einander-Stellen belegen unsere Verantwortung in und unsere Bedürftigkeit für die Ortsgemeinde (1Kor 12, ein Leib, viele Glieder, die nicht ohne das andere Glied auskommen können; „Wer ist mein Nächster“ – die Einanderstellen können nicht verantwortungsvoll in der Universalgemeinde ausgelebt werden, z. B. „füreinander beten; einander und den Ältesten unterordnen“)
- Die Einanderstellen sind kein bloßer Selbstzweck, keine bloße Sozialgesetzgebung, damit das Leben unter uns Christen reibungslos funktioniert. Mensch ist in das Bild Gottes geschaffen, um sein Wesen zu reflektieren und um ihn so zu verherrlichen; Gott ist ein dreieiniger Gott, der in Beziehung zu sich steht; die Einanderstellen drücken das Wesen und den Charakter der Dreieinigkeit aus, wie sie Beziehung lebt; das Ausleben der Einanderstellen aneinander bedeutet damit die Erfüllung

unseres höchsten Schöpfungsauftrages: Gott reflektieren und so zu seiner Verherrlichung zu leben).

- Zuletzt noch ein Hinweis zu Gottes Ökonomie: keine Einzige der Einanderstellen ist darauf ausgerichtet, wie wir unsere Bedürfnisse gestillt bekommen. Doch im selbstlosen Ausleben der Einanderstellen werden eben so unsere Bedürfnisse gestillt – zur Ehre und Verherrlichung Gottes.

Heute geht es um die Einander-Aufforderung, dass wir uns nicht miteinander VERGLEICHEN sollen.

Es gibt ja viele positive Einanderstellen, was wir einander tun sollen, wie zum Beispiel einander lieben, einander ermutigen, einander aufbauen, einander grüßen. Zu den positiven Einanderstellen gehören aber auch Ermahnungen, wie zum Beispiel, dass wir einander zurechtbringen bzw. wieder gebrauchsfertig machen sollen, wenn jemand in dem Dienst für den Herrn unbrauchbar geworden ist. Und zu den Einanderstellen gehören auch Warnungen bzw. Verbote, wie wir eben nicht miteinander umgehen sollen.

Heute widmen wir uns eben einer solchen Ermahnung, was wir im Umgang miteinander eben tunlichst nicht tun sollen: Wir sollen uns nicht untereinander vergleichen.

## 0. Einführung zum Hintergrund der Korinther

Unsere Einanderstelle stammt heute aus einem Brief an die Gemeinde in Korinth. Diese wohlhabende Gemeinde

mit nichtjüdischen Hintergrund hatte **mit einer Vielzahl von Problemen zu kämpfen**. Alleine in seinem ersten Brief musste der Apostel eine Vielzahl dieser Probleme ansprechen, **wie zum Beispiel**:

- **Spaltungen**, das falsche Vertrauen auf menschliche Weisheit
- die **Duldung** von offener Sünde in der Gemeinde
- **Zank** und Streitigkeiten unter den Geschwistern
- ein **selbstsüchtiger**, falscher Umgang mit der Sexualität
- ein großes Durcheinander über **Scheidung und Wiederheirat**
- der **falsche Gebrauch** der **christlichen Freiheit**
- das **Durcheinander im Gottesdienst** und das **selbstsüchtige Verhalten beim Abendmahl**
- das **aufgebläht sein** und der damit **falsche Gebrauch der Geistesgaben**
- der **Mangel an christusgemäßer Liebe**
- der **Missbrauch der Zeichengaben**
- und die Korrektur von **mangelhafter bzw. falscher Lehre** wie zum Beispiel über die Auferstehung.

Die Liste der Probleme der Korinther war ohne Zweifel lang, aber gleichzeitig sind **diese Briefe ein großer Segen für unsere Gemeinden heute**, weil wir in unserer postmodernen und postchristlichen Zeit und dem Einfluss der Welt heute mit ähnlichen Problemen kämpfen wie die Korinther vor 2000 Jahren.

Viele der Korinther waren sehr extrem und **brauchten eine starke Korrektur**. Vermutlich hat kaum eine andere Gemeinde dem Apostel Paulus **so viel Anlass zu tiefer Sorge** und Leid gegeben wie die Korinther, den die Christen dort

gaben mein schlechtes Beispiel für ihre ungläubige Gesellschaft ab. Zudem begegneten sie der Autorität des Apostels nicht mit der gebotenen Demut und Loyalität. Entweder weil sie über ein falsches Selbstverständnis verfügten oder aufgrund des Auftretens falscher Apostel in dieser Gemeinde. Diese beiden Briefe, die uns als der sogenannte erste und zweite Korintherbrief überliefert sind, sind von unschätzbarem Wert aufgrund der Einsicht, die wir durch diese Briefe gewinnen können, nicht nur über den praktischen Umgang mit den Problemen dieser Gemeinde, sondern auch über die Persönlichkeit dieses großartigen Apostels.

In seinem zweiten Brief an die Korinther drückt Paulus vor allem seine Erleichterung über die positiven Nachrichten aus, die Titus ihm überbracht hatte. Die Korinther waren auf seine Ermahnungen aus den vorhergehenden Brief eingegangen. Das wird besonders aus dem 7. Kapitel deutlich. Nachdem Paulus seine Reiseplanänderungen im 1. und 2. Kapitel erklärte, spricht er in den Kapiteln 3-7 über den Charakter des Dienstes für den Herrn, in den Kapiteln 8 und 9 konzentrierte sich auf den Umgang mit den Geldsammlungen, um dann am Ende des Briefes in den Kapiteln 10-13 sein Apostelamt zu verteidigen. Paulus war offensichtlich von falschen Aposteln bzw. Neidern angegriffen worden, und das machte es erforderlich, auf diese Angriffe nicht nur einzugehen, sondern den Korinthern auch zu erklären, wie man richtig damit umgeht.

Vor diesem Hintergrund und in diesem Kontext eingebettet finden wir im 2. Korintherbrief 10,12 eine Einanderstelle, die vermutlich weniger bekannt ist, als alle bisher betrachteten:

## 2Kor 10,12

*Denn wir wagen nicht, uns gewissen Leuten von denen, die sich selbst empfehlen, beizuzählen oder gleichzustellen; aber da sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen, sind sie unverständlich.*

**Beobachtung** Der Vers besteht grundsätzlich aus zwei Teilen und ist im Grunde genommen nicht schwer zu verstehen. Im ersten Teil macht Paulus klar, dass er sich nicht zu solchen Leuten zählt, die sich gerne selbst empfehlen. Der zweite Teil des Verses enthält unsere eigentliche Einanderstelle, in dem Paulus deutlich macht, dass man unverständlich ist, wenn man sich mit sich selbst vergleicht.

Um diesen zweiten Teil, der ja die Einanderstelle enthält, gut zu verstehen, lasst uns kurz auf die Bedeutung der Worte eingehen. Wenn Paulus davon spricht, dass gewisse Leute sich mit sich selbst vergleichen, dann könnte der Eindruck entstehen, Paulus wollte sagen, dass sie sich selbst, sprich, an ihrer eigenen Person messen. Doch das wird dem Text nicht ganz gerecht und würde auch so keine echte Einanderstelle bilden.

Das Problem ergibt sich weniger im griechischen Grundtext, als mehr in der deutschen Übersetzung. Wenn man im deutschen in der Einzahl davon spricht („Ich messe mich an mir selbst“), dann ist es klar, dass damit gemeint ist, dass er sich selbst zum Maßstab nimmt. Wenn man allerdings wie hier Paulus von der Mehrzahl spricht: „dass sie sich an sich selbst messen“, dann ist im deutschen unklar, ob mit dem „selbst“ die Einzelpersonen oder die Gruppe gemeint ist. In der deutschen Übersetzung wird daher nicht ganz deutlich, ob sich jeder an sich selbst misst, oder ob Paulus meint, dass diese Menschen sich an Menschen messen.

Im griechischen Grundtext ist das allerdings deutlicher: Paulus bringt hier zum Ausdruck, dass es tatsächlich Menschen gab, die sich untereinander, also der eine an dem anderen gemessen hat.

**Interpretation** Wie in der Einführung gesagt haben wir bei dieser Predigt nicht das Ziel, auf die ganze Argumentation des Apostels aus **Kapitel 10** einzugehen, aber wir wissen vom Kontext her, dass Paulus bei diesen Leuten von den falschen Aposteln bzw. Neidern spricht, die damals versucht haben, Paulus zu diskreditieren, um seinen Einfluss auf die Geschwister in Korinth zu schmälern bzw. den eigenen zu stärken. In diesem **Vers 12** macht Paulus unter anderem klar, woran man solche falschen Apostel bzw. Neider erkennen kann:

1) Sie empfehlen sich in der Regel selbst, d.h. sie vertrauen nicht auf die Empfehlung durch andere und noch viel weniger auf die Empfehlung Gottes durch die Bewährung ihres Dienstes, sondern sie empfehlen sich selbst.

2) ein zweites Merkmal dieser falschen Apostel und Neider wird im zweiten Teil des **Verses 12** zum Ausdruck gebracht: solche Menschen erkennt man daran, dass sie sich gerne mit anderen messen, mit anderen vergleichen, sich in Konkurrenz zu anderen sehen.

Paulus warnt damit die Korinther damals deutlich davor, sich einem solchen Denken oder einer solchen Haltung hinzugeben, dass man sich mit seinem Bruder oder mit seiner Schwester vergleicht und an ihr misst.

**Beobachtung** Wer so etwas tut, den bezeichnet Paulus und damit das Wort Gottes als **unverständlich**. Paulus meint damit keinesfalls, dass solche Menschen dumm sind bzw. nicht die Aura einer gewissen Klugheit versprühen, sondern das Wort spricht hier vielmehr davon, dass solche Menschen ohne Einsicht sind oder ohne geistliche Erkenntnis.

**Interpretation** Sich mit anderen Geschwistern in der Gemeinde Jesu zu **vergleichen**, um sich mit ihnen zu messen, **ist ein Ausdruck von mangelnder Reife bzw. von mangelnder geistlicher Einsicht und Verständnis**. Paulus will sagen, wenn du bei einem Bruder oder einer Schwester oder gar bei dir selbst beobachtest, dass **er, sie oder du dich selbst mit einem anderen Bruder oder einer anderen Schwester vergleichst, um dich mit ihm zu messen, dann ist das ein Zeichen von mangelnder geistlicher Reife und mangelndem geistlichen Verständnis**.

**Anwendung** Ich weiß nicht, wie es euch bei dem Thema geht. Als mir jedoch vor Jahren zum ersten Mal beim Lesen im **2. Korintherbrief** diese Einanderstelle in der **Stillen Zeit** aufgefallen war, war ich sehr angesprochen. Ich kenne dieses „mit dem Nächsten, mit dem anderen vergleichen“, aus eigener Erfahrung nur zu gut. Wie schnell ist man dabei, sich **nicht nur Vorbilder, sondern Idole zu suchen**, deren Begabung man toll und attraktiv findet. **Und wenn man seine Motive dabei untersucht, dann liegt die Attraktivität dieser Begabungen des anderen nicht in der eigenen Freude, dass dieser seine Gaben für das Reich Gottes einsetzt, sondern vielmehr in der Tatsache, dass man um der eigenen Anerkennung willen selbst gerne über solche Begabungen verfügen möchte.**

**Ein anderes sehr praktisches Beispiel aus meinem eigenen Leben zu diesem Thema ist der Perfektionismus. Etwas perfekt machen ist per se nichts Böses und keinesfalls eine Sünde. Wenn Gott zum Beispiel etwas macht, dann kann er nicht anders als es immer vollkommen und perfekt zu machen (Schöpfung als Beispiel).**

**Und wenn einer von uns eines Tages eine Knieprothese benötigt, dann erwartet er von Sebastian, dass er bitte schön einen bestmöglichen, einen perfekten Job macht,**

wenn er ihm das alte Knie aussägt, um eine Prothese einzuschrauben.

Etwas perfekt zu machen bzw. etwas zu gut zu machen, wie man nur kann, ist niemals böse, sondern ist genau das, was wir einem herrlichen und heiligen Gott bringen sollten, einfach unser Bestes.

Aber aus eigener Erfahrung weiß ich, wie gefährlich beziehungsweise wie trügerisch unser Herz sein kann. Wenn ich etwas Perfektes in meinem Tun anstrebe, dann oft nicht einfach nur, um Gott damit den bestmöglichen Dienst zu geben. Wie schnell sind wir in unserem Herzen dabei, uns mithilfe unserer guten Leistungen profilieren zu wollen, mit den anderen vergleichen und von ihnen absetzen zu wollen, als seien wir deswegen etwas Besseres. Genau vor diesem Denken warnt uns der Apostel Paulus hier in dieser Einanderstelle und sagt uns klipp und klar, dass, wenn wir sowas tun, uns die Rechte geistliche Erkenntnis mangelt.

### **Frage**

*Aber warum ist das so, warum spricht Paulus deutlich davon, dass wir schlicht und ergreifend eine mangelnde Erkenntnis, einen mangelhaften geistlichen Durchblick haben, wenn wir uns mit dem anderen messen?*

### **Welt**

In der Welt ist dieses Denken ja nicht nur Gang und gebe, sondern mittlerweile sogar schon eine Tugend. Zeugnisse und Noten werden der Schule nicht nur ausgegeben, um dem Schüler seinen Leistungsstand zu zeigen, sondern wie schnell dienen sie auch dazu, um sich miteinander zu vergleichen und zu messen – um sich zu profilieren.

In der **Welt des Sports** ist es nicht nur das Ziel, sich miteinander zu messen, sondern landauf landab erleben wir immer wieder Sportler im Interview, wie sie bereitwillig zu geben, wie stolz sie darauf sind, den ein oder anderen

## Konkurrenten bzw. das ein oder andere gegnerische Team geschlagen zu haben.

Und anhand der Warnung des Apostels Paulus hier aus dem zweiten Korintherbrief wird deutlich, dass das einander messen offensichtlich auch bei den Korinthern oder insgesamt in der Gemeinde Jesu ein Problem ist.

### Skopus<sup>1</sup>

Die Predigt soll Antwort darauf geben, **warum** der Apostel Paulus diese unmissverständliche Aussage trifft, dass diejenigen, die sich immer noch miteinander vergleichen, **ohne Einsicht, ohne Verständnis, ja vielleicht sogar ohne Verstand sind**. Die Predigt heute Morgen soll dazu dienen, Antwort darauf zu geben, warum Paulus dieses miteinander vergleichen, dieses miteinander messen als Zeichen geistlicher Unreife bezeichnet bzw. warum wir dieses Vergleichen vermeiden oder abstellen sollten.

**Wir möchten dieses Thema in 3 Punkten ansprechen:**

### These

**Es ist ein Zeichen mangelnder geistlicher Reife, wenn wir uns mit unserem Bruder oder unserer Schwester vergleichen und mit ihr messen, weil:**

- 1) die Unterschiede in Gaben und Begabung im Reich Gottes **gottgewollt** sind
- 2) wir dann einen **falschen Maßstab** gebrauchen, und
- 3) wir auch ohne das miteinander vergleichen **bereits unseren wahren Wert besitzen** und auf diesem fleischlichen Weg nie zum Ziel einer **gesunden geistlichen Identität** kommen

---

<sup>1</sup> Zentrale Aussage eines Predigttextes, auf die die Predigtauslegung hinführen soll.

## 1. Unsere Unterschiede sind gottgewollt

**These** Der erste Grund, warum das einander messen ein Zeichen von mangelnder geistlicher Reife und mangelndem geistlichen Verständnis ist, liegt darin begründet, dass Gott seinen Leib mit Absicht ganz unterschiedlich ausgestaltet hat:

An dieser Stelle wär sicher wertvoll, das gesamte **12. Kapitel** aus dem **1. Korintherbrief** zu lesen, aber aus Zeitgründen muss uns hier ein Abschnitt genügen:

**1Kor 12,14-25**

**14 Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.**

**15 Wenn der Fuß spräche: Weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib; gehört er deswegen nicht zum Leib?**

**16 Und wenn das Ohr spräche: Weil ich nicht Auge bin, gehöre ich nicht zum Leib; gehört es deswegen nicht zum Leib?**

**17 Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo der Geruch?**

**18 Nun aber hat Gott die Glieder bestimmt, jedes einzelne von ihnen am Leib, wie er wollte.**

**19 Wenn aber alles ein Glied wäre, wo wäre der Leib?**

**20 Nun aber sind zwar viele Glieder, aber ein Leib.**

→ **1Kor 12** – Die Unterschiede in der Begabung und demnach auch in unserem Dienst sind Gott gewollt

**Anwendung** Ganz offensichtlich hat Gott uns für den Dienst in seinem Reich mit unterschiedlichen Gaben ausgestattet. Der eine

hat vielleicht eine **Gabe des Dienens** bekommen, der andere eine **Gabe des Mitteilens**, also des **Gebens**, wieder ein anderer vielleicht eine **Lehrgabe**.

Wenn ich mich also mit meinem Bruder oder meiner Schwester in der Gemeinde vergleiche, um mich mit ihr zu messen, dann **fehlt mir wirklich das Verständnis für die gewollten Unterschiede**, die Gott seiner Gemeinde durch die Vergabe unterschiedlicher Gaben verordnet hat.

Und dabei ist sicher interessant zu betonen, dass **die Unterschiede zwischen uns ja nicht nur in den Geistesgaben zu finden sind**. Jeder von uns hat auch eine gewisse Ausstattung an **natürlichen Gaben** bekommen, die zweifelsohne sehr unterschiedlich sind. Da gibt es manche, die unwahrscheinlich **gut organisieren** können, und andere, die **sehr gut anleiten** können, und wieder andere, denen Gott eine **besondere Begabung in der Musik oder in der Gestaltung** geschenkt hat. Auch in diesen Dingen ist es töricht, sich miteinander zu vergleichen, um sich miteinander zu messen, denn **woher kommen denn unsere natürlichen Gaben?** Auch unsere natürlichen Gaben sind von Gott geschenkt und keinesfalls unser Verdienst oder unsere Leistung. Natürlich müssen Gaben entwickelt werden, und **dabei spielen Disziplin und Reife eine gewichtige Rolle**.

Aber wir sind definitiv ohne Erkenntnis, ohne Verstand, wenn wir sowohl die natürlichen, als auch die geistlichen Gaben benutzen, um uns miteinander zu vergleichen und uns miteinander zu messen. Denn alle diese Unterschiede sind Gott geschenkt und Gott gewollt.

## 2. Sich miteinander zu vergleichen benutzt einen falschen Maßstab

Ein **zweiter wesentlicher Grund**, warum wir ohne Einsicht und ohne Verstand sind, wenn wir uns untereinander vergleichen und messen ist die Tatsache, **dass wir in dem Fall schlicht und ergreifend den falschen Maßstab gebrauchen.**

Natürlich ist es gut und richtig, Vorbilder zu haben und aus guten Motive (um Christus ähnlicher zu werden) diesen Vorbildern nachzueifern. **Aber der Maßstab, an dem sich jeder von uns messen soll, ist keinesfalls ein Bruder oder eine Schwester in der Gemeinde, die nichts mehr nichts weniger als begnadigte Sünder sind.**

Wenn ich mir einen anderen Bruder oder eine andere Schwester vornehme, um mich mit ihr zu vergleichen und zu messen, **dann kann dieses Vorhaben nur in der ein oder anderen Form zur Sünde führen.**

- Nehme ich mir vielleicht die Gaben oder die Leistungen **eines begabteren oder leistungsfähigeren Bruders** vor, um mich an ihm zu messen, dann kann dies zum einen sehr schnell zu **Neid und Eifersucht** führen, oder aber auch zu **große Enttäuschung und Resignation**. Neid und Eifersucht, weil ich aus **falschen Motiven** dann eben diese Begabungen und Leistungen anstrebe, oder auch **Resignation und Enttäuschung**, weil ich mich mit begabteren Geschwistern messe und erkennen muss, dass ich vielleicht niemals diese angestrebten Begabungen oder Leistungen erreichen werde.
- Sich **mit schwächeren Geschwistern zu vergleichen** ist aber genauso sündig. Nicht selten konzentrieren wir uns

auf die Schwachheiten in dem Charakter eines Bruders oder einer Schwester, nicht wirklich aus dem Motiv heraus, für sie zu beten oder ihn in der Jüngerschaft und Seelsorge zu helfen, sondern eben um uns selbst an ihnen zu messen und uns einzureden, wie toll oder leistungsfähig wir sind. Auch das Vergleichen und Messen mit einem schwächeren Bruder oder einer schwächeren Schwester führt unweigerlich zur Sünde, in dem Fall die Sünde des Hochmuts, des Stolzes.

### **Lk 18,11**

*Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die Übrigen der Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.*

Jedes Vergleichen in dem oben genannten Sinne mit stärkeren oder schwächeren Geschwistern ist grundsätzlich falsch, weil es die falsche Blickrichtung ist. Gott hat es niemals für uns vorgesehen, dass wir uns an anderen Menschen messen sollen, die bestenfalls nichts anderes als begnadigte Sünder sind. Der Maßstab ist schlichter ergreifend falsch.

Wir sollen uns nicht in der Horizontalen messen und vergleichen, sondern in der vertikalen, mit Christus. Christus ist unser Vorbild und Christus ist auch derjenige, der uns misst und beurteilt.

### **1Kor 4,3-4**

*3 Mir aber ist es das Geringste, dass ich von euch oder von einem menschlichen Gerichtstag beurteilt werde; ich beurteile mich aber auch selbst nicht.*

**4 Denn ich bin mir keiner Schuld bewusst, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr.**

Ein Bruder oder eine Schwester ist immer ein begnadigter Sünder – unser Maßstab soll aber nicht ein begnadigter Sünder, sondern der Herr selbst sein. Horizontale Vergleiche münden immer in der Sünde (Stolz oder Eifersucht oder in eine selbstverschuldete Entmutigung).

Sobald ich aber bereit bin, den Herrn Jesus als mein Vorbild zu sehen, dann führt der Blick auf ihn, auf seine Größe, auf seine **reine Liebe**, auf seine **beständige Treue**, auf seine **herrliche Gnade** immer zu **Demut und Dankbarkeit**.

Denken wir dabei an das Beispiel des Propheten Jesaja, der tatsächlich den Auftrag von Gott bekommen hatte, sein Volk zu beurteilen, die Sünden seines Volkes aufzudecken und anzusprechen. **Und wie bereitet Gott seinen Propheten, sein Werkzeug auf diesen Dienst vor?**

Er lässt ihn zunächst seine Herrlichkeit schauen:

**Jes 6,1-5**

**1 Im Todesjahr des Königs Usija, da sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und die Säume seines Gewandes füllten den Tempel.**

**2 Serafim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er.**

**3 Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen! Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit!**

**4 Da erbeben die Türpfosten in den Schwellen von der Stimme des Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.**

**5 Da sprach ich: Wehe mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann mit unreinen Lippen bin ich, und mitten in einem Volk mit unreinen Lippen wohne ich. Denn meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen.**

Gott erlaubte Jesaja einen Blick auf die Größe seiner Herrlichkeit, und in diesem Schauen der Herrlichkeit Gottes erkannte Jesaja seine eigene Unzulänglichkeit, seine eigene Sünde.

In **seinem Licht erkenne ich meine Finsternis**, in **seiner Treue meine Unzuverlässigkeit**, in **seiner Liebe meine Kälte**, in **seiner Gnade meine Härte** – und all das wiederum macht demütig und dankbar.

Und dies wiederum machte Jesaja bereit, die Gnade, die unverdiente Güte und Barmherzigkeit Gottes zu erkennen und anzunehmen:

### *Jes 6,6-7*

*6 Da flog einer der Serafim zu mir; und in seiner Hand war eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte.*

*7 Und er berührte damit meinen Mund und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt; so ist deine Schuld gewichen und deine Sünde gesühnt.*

Und genau diese Erkenntnis stellte die Grundlage der Berufung und der Befähigung Jesajas als Propheten für sein Volk dar, der wohl das Unrecht seines Volkes aufdecken und ansprechen sollte, aber sich dabei seiner eigenen Unzulänglichkeit und Abhängigkeit von der Gnade Gottes wohl bewusst war:

### *Jes 6,8*

*8 Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich!*

## Anwendung

Wenn wir uns und einander vergleichen, sind wir in der Tat ohne Verstand, weil wir den falschen Maßstab gebrauchen und der Maßstab eines Mitsünders uns immer in die Irre führen wird, entweder in Stolz und Überheblichkeit, oder Eifersucht, oder aber auch Resignation und selbstverschuldeter Entmutigung.

Wir müssen unseren Blick von unseren Geschwistern weg wenden hin auf Christus. Wir müssen beständig sein Wesen, seine Größe, seine Herrlichkeit und die Herrlichkeit seiner Gnade ins Auge fassen. Wir haben zwar nicht mehr wie die Jünger das Vorrecht, mit dem Herrn Jesus hier über diese Erde zu gehen und ihn leibhaftig zu erleben, aber dafür besitzen wir das unvergleichliche Vorrecht, das zuverlässige Zeugnis unseres Herrn Jesus Christus, das Wort Gottes, in Händen zu halten und durch das Lesen und Studium dieses Wortes im Wort unseren Herrn und sein Wesen zu erkennen.

Wenn wir durch das Lesen und Studieren des Wortes Gottes beständig unseren Blick auf den Herrn Jesus richten, dann werden wir nicht nur vor Stolz und Überheblichkeit und Eifersucht und Neid und Enttäuschung bewahrt, sondern wir werden sogar verwandelt in das gleiche Ebenbild:

### 2Kor 3,18

*18 Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.*

→ Wenn wir uns untereinander vergleichen sind wir ohne Verstand, weil wir den falschen Maßstab haben. Nur im Blick auf Christus als unser Maßstab werden wir demütig und dankbar und heilig.

→ **Nur wenn wir uns mit Christus vergleichen**, nur im Blick auf sein herrliches Wesen und seine Liebe und Treue und Gnade zu uns:

- erwächst **wahres Glück und Zufriedenheit** in unserem Herzen:

**Mt 5,3**

*"Wie glücklich sind die, die ihre Armut vor Gott begreifen! / Sie gehören dem Himmelreich an! [NEÜ]*

- werden wir davor **bewahrt, höher von uns zu denken** als ich zu denken gebührt

**Röm 12,3**

*Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.*

- Fallen wir in **Niedrigkeit und Unterwerfung** vor diesem heiligen Gott auf unsere Knie

**Lk 5,8**

*Als aber Simon Petrus es sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr.*

- Sind wir willens und eifrig, Gott **für alles Gute in unserem Leben die Ehre zu geben**

**1Kor 15,10**

*Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade mir gegenüber ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.*

- Werden wir **in Wahrheit anbeten**

**Ps 95,6**

*Kommt, lasst uns anbeten und uns neigen, lasst uns niederknien vor dem HERRN, der uns gemacht hat!*

- Werden wir **aufhören uns selbst zu rühmen**

**Gal 6,14**

*Mir aber sei es fern, mich zu rühmen als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.*

- und **uns selbst im Vergleich zu anderen im rechten Licht sehen**

**1Tim 1,15**

*Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu retten, von welchen ich der erste bin.*

- Und in der Lage sein, **bereitwillig zu dienen**

**Mt 23,11**

*Der Größte[6] aber unter euch soll euer Diener sein.*

- Werden wir **erkennen, dass unsere Tüchtigkeit allein in Christus ist**

**2Kor 3,5**

*Nicht dass wir von uns aus tüchtig wären, etwas zu erdenken als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott,*

Anwendung     Man kann sicher viel über Stille Zeit und über Bibelstudium sagen, aber wenn eins nicht gesagt und **eins** nicht verstanden ist, dann ist gar nichts gesagt und gar nicht verstanden: **Gott hat uns sein Wort zu einem großen Zweck gegeben – auf dass wir ihn und die Schönheit seines Sohnes**

**schauen sollen.** Wer morgens einfach nur seine Bibel aufschlägt, **um mehr Wissen anzuhäufen**, oder um eine Schuldigkeit getan zu haben, der versäumt leider den wahren Zweck und die wahre Absicht des Wortes Gottes in seinem Leben. Mithilfe des Wortes sollen wir Christus anschauen, **seine Schönheit, seine Lieblichkeit, seine Gnade und sein Wesen** und **in dem Blick auf ihn in unserer Dankbarkeit und Demut wachsen.** Dann sind wir **wirklich Männer und Frauen voller Einsicht und Verstand.**

### **3. In Christus besitzen wir bereits unsere wahre Identität, die im Vergleich zum anderen ohnehin nicht zu finden ist**

#### **These**

Wenn wir uns mit anderen vergleichen, sind wir wie Paulus sagt wirklich ohne Einsicht und Verstand, **weil wir in Christus ja bereits unsere wahre Identität bekommen haben** und wie oben dargelegt im Vergleich zum anderen ohnehin nie zum Ziel einer **gesunden geistlichen Identität** kommen!

Vergleichen ist per se immer der falsche Weg, um zu einer gesunden Identität zu finden. Unsere Identität liegt nicht in uns und damit im Vergleich zum anderen, **sondern bereits in dem, wer wir in Christus bereits sind!** (Hauptteil)

#### **Ungläubige**

Ein unerlöster und vor allem ungläubiger Mensch kennt nicht die Kraft des Evangeliums. **Ein nicht wiedergeborener Mensch kann gar nicht anders als sich selbst auf dem**

Thron seines Lebens zu sehen und seiner eigenen Verherrlichung nachzulaufen – und deswegen steht er im permanenten Konkurrenzkampf mit seinem Nächsten und ist deshalb ständig am sich messen und vergleichen!

## Kampf

Ein ungläubiger Mensch wird nie die Schönheit einer Beziehung zum Nächsten erleben können, weil er noch die Anbetung durch seinen Nächsten sucht. Er ist nicht frei, sich dem anderen hinzugeben, weil er noch nicht die Liebe Christi in seinem Leben erfahren hat.

## Widerspruch

Doch leider müssen wir feststellen, dass nicht wenige Christen nahezu ebenso große Schwierigkeiten haben, in gesunden Beziehungen zu leben, wie ungläubige Menschen. Offensichtlich können wiedergeborene Christen Probleme haben, ihre wahre Identität in Christus zu begreifen, um so aufzuhören, sich mit anderen zu vergleichen – **sonst wäre das Problem nicht mehr bei den Korinthern aufgetreten.**

**Doch denkt nochmals an die Einleitung, mit wie vielen Problemen die Korinther gekämpft haben**, und wie viel davon mit einer mangelhaften Identität und deshalb mit einem sündigen Miteinandervergleichen einherging.

- **Spaltungen** und Parteiungen – K. haben ihre Identität aus der Zugehörigkeit zu einer Gruppe in der Gemeinde gezogen
- **Zank** und Streitigkeiten unter den Geschwistern – im Vergleich untereinander wuchs Eifersucht und Neid und somit Streitigkeiten
- sicher könnte man noch andere Beispiel für böse Früchte unter den Korinthern erkennen, die aus dem sündigen Vergleichen untereinander entstanden – doch **das vielleicht deutlichste Beispiel** erkennen wir **am falschen Gebrauch der Geistesgaben**
- anstatt sich mit Christus zu vergleichen, verglichen die K. sich untereinander, und so gebrauchten sie die Gaben

falsch, insbesondere die Zeichengaben, mit denen man leicht Aufmerksamkeit auf sich selbst und nicht auf Christus ziehen konnte

### 1Kor 12,7

*Jedem wird aber das offensichtliche Wirken des Geistes zum [allgemeinen] Nutzen verliehen [Schl2000].*

- dieses Vergleichen und diese Eifersüchteleien mündeten im aufgebläht sein und damit im falschen Gebrauch der Geistesgaben

#### These

Paulus sagt zu Recht, dass diejenigen, die sich immer noch miteinander vergleichen und sich aneinander Messen ohne Verstand sind, sie ihre mangelhafte geistliche Einsicht offenbaren, da sie als Kinder Gottes dennoch versuchen, ihre Identität in sich selbst, in ihrem Können, in ihren Leistungen oder in ihren Begabungen zu finden.

#### These

Der Grund dafür ist, dass wir Menschen seit dem Sündenfall von Geburt an Feinde der Gnade sind. Eigentlich wird mir als Geschöpf Gottes und insbesondere als Kind Gottes meine wahre Identität einfach in Christus geschenkt:

- Christus hat mir den natürlichen Leib mit all seinen natürlichen Begabungen und Fertigkeiten geschenkt

- Christus hat mir auch das neue Leben mit allem geschenkt, was im Evangelium enthalten ist

- Freiheit von der Schuld und Scham der Sünde
- die Stellung eines begnadigten und geliebten Sohnes
- alle Weisheit und Erkenntnis, die wirklich wichtig und wertvoll ist
- alle Kraft und Fähigkeit, um dieses neue Leben zu leben

**Evangelium für Heute** Als Christen kennen wir wohl die **Wirkung des Evangeliums für die Vergangenheit**, dass Christus für alle unsere Schuld gestorben ist. Und gleichermaßen sind wir von der **Wirkung des Evangeliums in der Zukunft** überzeugt, dass Christus uns fähig macht, eines Tages in die Gegenwart eines heiligen Gottes zu kommen und bestehen zu können. **Doch oft ist uns nicht klar, welche Kraft und welchen Einfluss das Evangelium in der Gegenwart für uns haben sollte, in dem Hier und Heute – wie wir in dem Evangelium unsere wahre Identität bereits haben.**

**Doch nur dann hört das sündige Vergleichen auf und nur dann habe ich die Gelegenheit, in erlösten Beziehungen zu meinen Mitmenschen zu leben.**

## Tugend

In **Kolosser 3 ab Vers 12** ermahnt uns der Herr zu gesunden, liebevollen, selbstaufopfernden Beziehungen. **Doch diese Forderung steht nicht im luftleeren Raum** oder ohne einen vorhergehenden Zusammenhang. **Im Kapitel zuvor beschreibt Paulus die Folgen des Evangeliums für uns hier und heute.**

Diese Beschreibung der Folgen des Evangeliums für uns hier und heute ist **außerordentlich wichtig, um unsere Stellung in Christus zu verstehen**. Technisch gesehen hat jeder wiedergeborene Christ zwar den gleichen Stand und könnte das gleiche siegreiche Leben in Christus in bester Gemeinschaft mit seinem Nächsten führen. Doch sind es tatsächlich **nur wenige Geschwister, die in solchen „gottseligen“ Beziehungen leben**. **Unser Stand ist der gleiche, doch viele Christen befinden sich offensichtlich in der schönsten Bildergalerie der Gnade Gottes, in der jedes Bild in unaussprechlichen Farben beschreibt, welche Gnade uns in Christus gegeben wurde, doch nur wenige haben auch das Licht eingeschaltet, um von der Schönheit und**

der Herrlichkeit der Gnade, die ihnen zuteilwurde, zu einem Leben der Selbstverleugung motiviert zu werden.

In **Koloss 2** stellt uns Paulus **vier solcher Meisterwerke** der Gnade<sup>1</sup> vor, die uns für das Leben hier und heute gegeben wurden. Und jedes dieser Meisterwerke der Gnade korrespondiert mit einer besonderen Schwachheit, die wir in diesem Leib erleben.

- Das erste Meisterwerk der Gnade Gottes finden wir in den **Versen 1-5: Gottes Weisheit für die Torheit unserer Sünde**. Wie leicht vergleichen wir uns untereinander, weil wir die Weisheit oder das Wissen des anderen beneiden. Paulus spricht hier in **Koloss 2** von einer Weisheit, die jedes Kind Gottes hat. Doch in Bezug auf diese Weisheit spricht Paulus hier in erster Linie **nicht von einer Logik**, und noch nicht einmal von der Schrift. **Diese Weisheit ist nicht in erster Linie ein Buch, oder eine Theologie, oder ein Verhaltenskodex. Diese Weisheit ist eine Person und ihr Name ist Jesus Christus.** Diese Weisheit hat durch die Gnade Gottes Einzug in meinem Leben gehalten. **Weisheit führt, schützt, leitet, versorgt, unterstützt, stärkt mich.** Die Person, die Weisheit ist, ist nun der **Herr über mein Leben. Seine Weisheit für meine Torheit.** Unser Leben steht jetzt unter der **Obhut dessen, der niemals überrascht ist, niemals verunsichert ist, der immer genau weiß, was er tut und das im Jetzt, Hier und Heute.** (Unsere Aufgabe ist es übrigens **nicht, alles zu verstehen, unsere Aufgabe ist es, demjenigen zu vertrauen und zu gehorchen, der alles versteht.** Leider machen viele von uns Gehorsam von Verständnis abhängig.) Wir müssen diese Weisheit verstehen, die uns gegeben wurde, weil wir alle von Natur aus Toren sind. Wir brauchen die Weisheit Jesu täglich, auf dass er uns vor unserer eigenen Torheit bewahrt.

- Das zweite Meisterwerk der Gnade Gottes finden wir im **Vers 9-10: Fülle für die Leere der Sünde.** Die Fülle Gottes lebte in Christus leibhaftig; er war vollständig Gott und gleichzeitig vollständig Mensch; und wir haben nun Anteil an dieser Fülle. Christus war völlig Gott und völlig Mensch. Und in der gleichen Weise, wie Fülle Christus gegeben wurde, hat nun Christus seine Fülle uns gegeben. Das Meisterwerk liegt darin, dass er uns Fülle, Vollständigkeit im Austausch für die Schwachheit und Leere der Sünde gibt. Durch die Sünde haben wir unsere Herrlichkeit verloren, die wir als Geschöpfe, die in der Ebenbildlichkeit Gottes und damit zur Verherrlichung Gottes geschaffen wurden, vor dem Sündenfall gehabt hatten. In Christus sind nun die Folgen der Sünde für mich gesühnt, meine Schuld liegt auf ihm und in Christus gehört seine Gerechtigkeit nun mir, macht mich völlig tüchtig, vor dem Vater zu bestehen und sein Wohlgefallen zu genießen. In Christus bin ich gestorben UND auferweckt, wegen seiner mir verliehenen Gerechtigkeit, mit der ich eines Tages vor dem Vater stehen und bestehen werde.
- Das dritte Meisterwerk der Gnade Gottes finden wir in den **Versen 13 & 14: Würde und Sieg für die Schuld und Schande der Sünde.** Paulus redet hier von einem Schuldbrief mit allen denkbaren Anklagen, die Satan wegen unserer Übertretungen je gegen uns vorbringen kann. Alle Sünden der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft wurden buchstäblich auf Christus geschrieben. In dem Moment seines Todes wurden diese meine Sünden völlig durch das Opfer Jesu gesühnt. Ohne jede Angst darf ich in die Gegenwart Gottes kommen; ich muss nie Angst haben, dass Menschen mich ausfindig machen; ich muss die Last der Schuld meiner Sünde nicht mit mir herumtragen. Es gibt Tausende in der Gemeinde Jesu, die Angst haben, sich anderen wirklich zu öffnen, weil sie befürchten, dass sie nicht mehr geliebt würden, wenn andere sie wirklich

sehen, wie sie sind. Wenn wir nicht das Meisterwerk der Gnade in der Vergebung Gottes deutlich vor Augen haben, dann wird dies ein großes Hindernis für jede gute zwischenmenschliche Beziehung bedeuten. Dann wird dies uns unfähig machen, tiefgehende und Gott verherrlichende Gemeinschaft mit anderen Menschen zu erleben – weil wir uns dann immer noch vor dem anderen fürchten und im schlimmsten Fall uns weiter mit ihm messen, um nicht an die Scham unserer Sünde zu denken – die Christus längst getragen hat (das ist übrigens der Grund, warum die Tageszeitungen jeden Tag voll sind von allerlei Verbrechen und Gewalttaten der Menschen und immer wieder von neuem fleißig gekauft und gelesen werden: „Na, so schlimm bin ich ja nun doch nicht!“).

Das größte Leid Jesu war nicht körperlicher Natur. Es war der Moment, wo Christus am Kreuz rief: „Eli, Eli, lema sabachtani“ „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen.“ Christi größter Schmerz war die Trennung von seinem Vater – und zwar in dem Moment, wo er unsere Sündenschuld ans Kreuz trug. Christus trug den Schmerz der Trennung von Gott, auf dass wir ihn niemals erleben müssten, auf dass Gott uns niemals aufgrund der Verdorbenheit unseres Herzens den Rücken zukehren muss. Wir sind frei von der Schuld, Scham und Schande der Sünde!

Wenn du dies einmal verstanden hast, dann wirst du deine Identität nie wieder an das Wohlwollen einer anderen Person für dich binden. Wir werden nie wieder die Achterbahn der Meinungen anderer über uns erleben.

*Erkennen wir, welche grundlegende Bedeutung das Angenommensein in Christus für unsere Beziehungen in der Horizontalen hat? Erkennen wir, wie grundlegend dieses Meisterwerk der Gnade Gottes für erfüllte und gesunde Beziehungen zu unserem Nächsten ist?* Du wirst aufhören, auf deinen Nächsten die Erwartung an einen Retter und

Heiler zu projizieren und Du wirst auch aufhören, im Vergleich mit den Unzulänglichkeiten des anderen deine eigene Sünde zu schmälern. Denn dies ist in Christus bereits erreicht.

Es gibt so viele Christen, die sagen, ihnen sei vergeben, doch sie haben keine Ahnung davon, was es bedeutet, in dieser Vergebung zu leben (Beispiel von meiner größten Freude in der Bibelschulzeit in Kanada). Deswegen leben wir selbst in der Gemeinde zu oft nur in sehr oberflächlichen Beziehungen zueinander. Wir wissen um ein paar Details voneinander, doch wir verstecken uns immer noch in Angst und Furcht voneinander. Es fällt uns immer noch so schwer, uns wirklich füreinander zu öffnen, wenn wir nicht unser Angenommensein in Christus begreifen und darin ruhen.

Genau das macht es auch so schwer, einander wirklich zu dienen. Du kannst dem nicht dienen, den du nicht wirklich kennengelernt hast.

- Das vierte Meisterwerk der Gnade Gottes finden wir im **Vers 15: Befreiung von der Sklaverei der Sünde oder Freiheit von der Abhängigkeit der Sünde**. Wir wissen, dass Sünde versklavt. Die Sünde, die ich einst zu beherrschen glaubte, beherrscht heute mich.

**Beispiel von dem stückweisen Essen des Schokoladenkuchens trotz fortgesetztem Übergewicht. Wenn wir nicht in der Lage sind, einem Stück Schokoladenkuchen zu widerstehen, wie sollen wir dann im Kampf gegen die Sklaverei der Sünde bestehen?**

Das Kreuz war Gottes Spott über den Feind. Was der Feind für einen Sieg hielt, war in Wahrheit seine größte Niederlage. Im Kreuz führt Gott den Widersacher in einer Art Triumphzug durch die Straßen. Wenn wir noch auf einen Sieg über Sünde hoffen, dann haben wir noch nicht be-/ergriffen, was Christus tatsächlich am Kreuz vollbracht hat. Uns ist der Sieg in Christus bereits geschenkt. **Unsere Aufgabe**

ist es nun, so zu leben, dass uns der Sieg bereits verliehen ist.

Wenn wir uns immer noch untereinander vergleichen und messen, dann ist das nur ein Indiz für eine Mangelerscheinung – uns mangelt das Verständnis und das Ausleben unserer geschenkten, vollbrachten, wahren Identität in Christus.

**Das Problem** Die Tragödie ist, dass sich buchstäblich Abertausende in dieser Galerie von Gottes Meisterwerken der Gnade befinden, doch das Licht ist aus. Sie können die Herrlichkeit von Gottes Gnade für ihr Leben hier und heute nicht begreifen.

Das Problem ist nicht, dass das Evangelium nicht die Kraft besitzt, uns zu diesen neuen, erlösten Beziehungen zu befähigen. Das Problem ist, dass wir diese Verheißungen oft nicht vor Augen haben und uns diese Kraft daher nicht im Glauben zur Verfügung steht. Das Problem ist nicht, dass Christus uns keine Hilfe für unsere Beziehungen untereinander anbietet. Das Problem ist, dass wir wie in einer dunklen Galerie die Schönheit der Bilder nicht sehen und erkennen können. So befinden sich auch viele Christen in ihrer eigenen Dunkelheit gegenüber der Schönheit und den Verheißungen des Evangeliums. Dabei geht es nicht um Wunschvorstellungen oder Gefühlsduselei, sondern vielmehr um unsere wahre Identität als Gläubige.

**Schluss** Paulus bezeichnet uns als „ohne Verstand“, wenn wir uns immer noch miteinander vergleichen und so versuchen, unsere Identität, unsere Würde, unsere Wertigkeit zu finden. Unser Würde, unsere Wertigkeit, unsere Identität haben wir bereits vollständig in Christus.

Wenn ich euch also heute Morgen einfach nur ermahnen würde, das Vergleichen und Messen mit dem nächsten zu unterlassen, dann bin auch ich ohne Verstand.

Wir tun dem Wort Gottes Gewalt an, wenn wir die Eindrücke auf eine Liste von Ge- und Verboten reduzieren. Dann erwarten wir vom Gesetz, was nur die Gnade erreichen kann. Das Gesetz kann Sünde aufdecken, und in gewisser Hinsicht eindämmen, aber es kann uns niemals von der Sünde erlösen. Nur die Gnade kann uns von der Sünde freimachen. Unser Ruf zur Veränderung muss immer in der Identität gegründet sein, die uns in Christus geschenkt ist. So wie wir als Gläubige täglich aufgefordert sind, unser Kreuz auf uns zu nehmen, um eben Christus in der Mitte unseres Lebens zu haben, um den sich alles dreht, so müssen wir auch täglich an die Schönheit der Herrlichkeit von Gottes Gnade erinnert werden, um tatsächlich allen Grund für wahre Anbetung zu haben.

Wenn ich täglich in Christus seine Liebe, seine Annahme, seine Versorgung, seine Treue erkenne, dann macht mich das fähig, auch ebenso meinen Mitmenschen zu begegnen. Ich bin versorgt, Christus hat sich mit zugewendet, hat mich angenommen, hat mich begnadigt, liebt mich heute und wird auch in Zukunft treu zu mir stehen – nicht weil ich so liebenswert bin, sondern weil er so gnädig ist und mich trotzdem liebt.

Das ist der Kern von *Galater 2,20*.

### *Gal 2,20*

*20 und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.*

Bei diesem Vers handelt es sich nicht um eine mystische Machtübernahme des Herrn Jesus meiner Gedanken und

meiner Ziele. Auch handelt es sich nicht um eine ebenso übernatürliche Fernsteuerung durch unseren Herrn. Dieser Vers lehrt die konkrete Hingabe an den Herrn und seine Verheißungen im Glauben. Dieser Vers lehrt die bewusste Abkehr von dem ureigenen sündhaften Streben, für sich zu leben und sich in der Mitte seines eigenen Universums zu sehen und sich dabei mit allen anderen zu vergleichen und zu messen. Christus muss die Mitte meines Lebens und meiner Anbetung sein, und dies wird möglich, weil ich im Glauben und im Vertrauen auf die Verheißungen seines Evangeliums in dem Hier und Heute lebe. Ich lebe im Glauben an den, der mich geliebt hat (und liebt) und sich selbst für mich hingegeben hat.

Das Evangelium des Herrn Jesus und die damit verbundenen Verheißungen sind die Grundlage, die es mir ermöglicht, den Anspruch auf Selbstverherrlichung, auf Selbstverwirklichung, auf Selbstanbetung aufzugeben. Frei zu werden von der Selbstanbetung bedeutet frei zu werden von dem gegenseitigen Konkurrenzkampf, sich aufrichtig und selbstlos um die Bedürfnisse des anderen zu sorgen – weil Gott in Christus mir bereits gedient hat.

## Gebet

- Bitte Gott um Vergebung für jeden Versuch in deinen Gedanken, in deinem Herzen, dich mit deinem Bruder oder mit deiner Schwester zu vergleichen, um Dich mit ihr zu messen.
- Danke Gott für die Vielfalt an Gaben und Begabungen, die er seiner Gemeinde gegeben hat.
- Bitte Gott täglich um geöffnete Augen des Herzens, um die Schönheit des Herrn Jesus und seines Evangeliums zu sehen, das an dir mächtig geworden ist.

## **Zum Auswendiglernen**

*Kol 2,9-10a*

*9 Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig;  
10 und ihr seid in ihm zur Fülle gebracht.*

**Amen**

## **Weiterführende Gedanken:**

Weil wir in Christus alle gleich sind - ein Vergleich von absolut gleichen ist sinnlos, wer das versucht, ist ohne Verstand.

---

<sup>1</sup> Paul Tripp in seinem Vortrag auf der 10. Konferenz für Gemeindegründung in Groß Dölln, 1.-3.4.2011.